

Hausmitteilung

Betr.: Israel, Kirche

**E**s war alles vorbereitet: Für den vorletzten Sonntag, 19.30 Uhr, hatte die Israelin und SPIEGEL-Mitarbeiterin Esther Bacharach in Jerusalem ihre langjährige Freundin Lea Rabin zum Abendessen eingeladen. Zugesagt hatte auch Jizchak Rabin, der israelische Premierminister, und mit an der Tafel sitzen sollten die SPIEGEL-Redakteure Jürgen Hogrefe aus Jerusalem und Dieter Wild aus Hamburg. Ein freundliches Tischgespräch war zu erwarten, vor allem natürlich mit dem Premier – Partner in fünf SPIEGEL-Gesprächen, zum erstenmal 1974. Der Mord setzte allem ein Ende.

Am Montag, als Rabins Sarg auf dem Herzl-Berg ins Grab gesenkt wurde, trafen sich die SPIEGEL-Leute in einer Talmudschule auf dem Scopus-Berg zum Interview mit dem Rabbiner Benni Elon, einem prominenten Vertreter rechter Juden: „Ich befürchte“, so der Rabbi, „daß dieses Attentat kein Schlußpunkt ist“ (Seite 162). Für Titelauteur Hogrefe beschreibt solche Prophezeiung das Klima der Gewaltbereitschaft, das er seit seinem Arbeitsbeginn als SPIEGEL-Korrespondent vor gut einem Jahr wahrgenommen und notiert hat. Im Oktober 1994 berichtete er über ein Netzwerk rechtsradikaler Israelis, dazu gesponnen, den Friedensprozeß mit allen Mitteln zu stoppen; dieses Jahr im August war der jüdische Siedlerrat „Jescha“ sein Thema, der zum „zivilen Ungehorsam“ gegen den eigenen Staat aufrief, doch in Gedanken bereits viel weiter ging. „Am Schluß“, so hieß es bei diesen Radikalen, „schießen Juden auf Juden“, und soweit ist es nun (Seite 154).



C. MENASHE / BRUTMANN

Aufnahme neuer Ejal-Mitglieder

Auf dem Herzl-Berg, wo Rabin beigesetzt wurde, hatten sich schon im September des Monats junge Rechtsradikale getroffen, um sich einem schauerlichen Ritual zu unterziehen: der Aufnahme in die damals noch unbekannte Geheimgruppe „Ejal“ („Kraft“). Über den Gräbern früherer Widerstandskämpfer gelobten sie, die Feinde des jüdischen Volkes zu eliminieren. Das SPIEGEL-Titelbild zeigt die Vereidigung von Ejal-Verschwörern, aus deren Reihen der Rabin-Mörder kam.

**I**n lockerer Hauskleidung, ohne das übliche Kreuz auf der Brust und die hochragende Mitra auf dem Haupt, empfing der Moskauer Patriarch Alexij II. SPIEGEL-Redakteur Jörg R. Mettke und Mitarbeiter Andrej Batrak zum Gespräch über die Wiedergeburt seiner orthodoxen Kirche im neuen Rußland (Seite 182). Anders nun auch die Sitten im Umfeld Seiner Heiligkeit, das früher beherrscht war von unauffälligen Herren, wohlinformiert über jedweden Besucher. Vor dem Zugang zu Alexij II. im Moskauer Danilow-Kloster schlenderten jetzt buntuniformierte Kosaken, und die wußten von nichts: Mit einem barschen „wohin und zu wem“ verstellten zwei Kämpfer den SPIEGEL-Leuten den Weg.

Der Patriarch, zu dem Mettke und Batrak dann doch durchkamen, bat um Einsicht in die veränderte Lage. „Wer sonst soll uns schützen“, erläuterte sein Referent die neuen Zeiten, „wenn nicht Kosaken?“